



SCHREIB-Wettbewerb

FÜR KINDER
VON 10 BIS
12 JAHREN

ZU GEWINNEN
GIBT ES:

GUTSCHEINE VON DER BUCH-
HANDLUNG VOLK IM WERT VON:

1. PLATZ: 50,- €
2. PLATZ: 30,- €
3. PLATZ: 20,- €



DIE BESTE GESCHICHTE WIRD
IM WEHRATALKURIER UND AUF UNSERER
HOMEPAGE VERÖFFENTLICHT.

SO NEHM
IHR TEIL:

- Sucht euch ein Motto aus
- Lest die Geschichten zu eurem Motto - z.B. über den QR-Code
- Schreibt eure Geschichte (ca. 650 Wörter inkl. Überschrift) und schickt Sie uns bis zum 02. September 2022 an:
wehratalkurier@wehr.de



MOTTO 1: WER SIND DIE ERDMÄNNLEIN?

Wie stellt ihr sie euch vor? Wo leben sie?

Wie sieht es dort aus und was machen sie den ganzen Tag?

MOTTO 2: AGNES AUF DER FLUCHT

Was glaubt ihr, hat Agnes auf ihrer Flucht alles erlebt? Erzählt es uns!

MOTTO 3: WIE KAM DER GEIST AUF DIE WEHRABRÜCKE?

Jetzt wirds gruslig! Denkt es euch aus, wir sind gespannt!

MOTTO 1: WER SIND DIE ERDMÄNNLEIN?

Wie stellt ihr sie euch vor? Wo leben sie? Wie sieht es dort aus und was machen sie den ganzen Tag?

Schatzgräber auf dem Humbel

Die Leute glaubten, dass die Erdmännlein in den Klüften und Höhlen des Humbels große Gold- und Silberschätze verborgen hielten.

Eines Tages pflügten ein Bauer und sein Knecht einen Acker auf dem nördlichen Humbel.

Plötzlich kamen zwei Erdmännlein aus dem Wald und suchten Kräuter. Der Knecht sprang ihnen nach und packte eines. Er wollte von dem Männlein wissen, woher sie gekommen seien und ob sie wirklich Schätze verborgen hätten.

Das Zerglein sprach: „Ja, aber Menschen werden sie nicht finden.“ Da drohte der Knecht grausam: „Wenn du nicht sagst, wo das Gold ist so schlagen wir dich tot!“

In seiner Todesangst zeigte das Erdmännlein den Männern eine Stelle und verschwand dann mit seinem Kameraden in einer Höhle. Sofort begannen der Bauer und sein Knecht zu graben, bis sie an ein Tor kamen.

Es öffnete sich, und sie gingen langsam und ängstlich in den Gang hinein.

Plötzlich war ein Summen zu hören. Der Bauer fiel ohnmächtig zu Boden. Der Knecht flüchtete so schnell er konnte zum Tor hinaus. Das schloss sich sofort wieder hinter ihm. Am nächsten Tag suchten andere Männer nach dem Eingang konnten ihn aber nicht mehr finden.

Die Erdmännlein und der Ritter Rupprecht

Erdmännlein spielen in vielen Sagen des südlichen Schwarzwalds eine große Rolle. Auch in das Gerank der Sagen um die hoch über dem Wehratal gelegene Burgruine Bärenfels sind sie verflochten.

Eine von ihnen dreht sich um den bösen Ritter Rupprecht von Bärenfels, der so manchen schlimmen Streich verübtet.

Von seiner festen Burg aus, von der er weit in das Wehratal schauen konnte, schickte er seine Raubritter und Knechte hinunter ins Tal. Dort töteten und beraubten sie die einsam des Weges dahinziehenden Wanderer und Reisenden.

Die Kunde von den edlen Erdmännlein, von ihrer Güte und Liebe zu den Menschen und dem Segen der sich durch diese guten Geister über das Land ergoss, drang auch zu Ritter Rupprecht hinauf auf Burg Bärenfels.

Da beschloss er, auch den Erdmännlein nachzustellen.

So kam es, dass diese oft von dem grausamen Ritter und seinen bösen Fanghunden verfolgt wurden.

Einst wollte Rupprecht seine Schwester Adelgunde zur Ehe mit Bruno von Steinegg, dem Ritter einer in der Nähe des Bärenfels gelegenen Burg, zwingen. Da aber das Edelfräulein Bruno von Steinegg nicht heiraten wollte, entflohen es mit seinem Vetter Burkhard aus der väterlichen Burg. Ein Erdmännlein gewährte den beiden in der Haseler Höhle Schutz.

Kaum hatten die Flüchtlinge den sicheren Ort erreicht, als Rupprecht von Bärenfels und Bruno von Steinegg auf schäumenden Rossen heransprengten, um die Entflohenen gefangen zu nehmen. Da machte das Erdmännlein von seiner Zauberkraft Gebrauch und ließ durch einen Zauberspruch einen mächtigen Felsblock herabstürzen, der die beiden Verfolger zerschmetterte.

So fand der grausame und böse Ritter Rupprecht sein Ende.

MOTTO 2: AGNES AUF DER FLUCHT

Was glaubt ihr, hat Agnes auf ihrer Flucht alles erlebt? Erzählt es uns!

Das Kreuz auf Wildenstein

„Wildenstein“ wird ein 200 Meter aufragender Fels in der Wehraschlucht genannt. Oben steht ein großes Holzkreuz. Es soll an Agnes von Bärenfels erinnern, die dort mit Hilfe der Mutter Gottes unter dem Felsen ein überlebenswichtiges Versteck fand.

Agnes Vater, Ritter Engelbrecht von Bärenfels, war wie im Mittelalter üblich auf Befehl des Kaisers zum Kreuzzug ins Heilige Land aufgebrochen. Dadurch war er viele Jahre unterwegs und musste seine Familie allein lassen.

Seine schöne Tochter Agnes wurde von vielen Männern umworben. Kuno von Stolzenberg, den Agnes nicht mochte, wollte sie heiraten. Um Kuno zu entkommen, sah Agnes keinen anderen Ausweg als zu fliehen. Ohne ihre Mutter Elsbeth und ihren Bruder Wernher in ihren Plan einzuweihen, kämpfte sie sich allein durch den dichten Wald von Steinegg bis zum Kaiserfelsen.

Sie vertraute dabei ganz auf den Schutz der Mutter Gottes. Sie ernährte sich nur von Beeren. Nach Tagen kam sie mit ihrem Rosenkranz in den Händen zur Wehra. Als Sie zur Schlucht gelangt war, betete Sie zur Mutter Gottes, dass sie ihr eine Zufluchtsstätte zeigen möge.

Die Heilige wies ihr den Weg hinter einen wildzerklüfteten Felsen und schickte Agnes durch Tauben Essen und Trinken. Der verhasste Bräutigam suchte Agnes wochenlang ohne Erfolg.

Als Engelbrecht vom Kreuzzug heimkehrte fand er seine Familie auf Bärenfels ohne Agnes vor. Sofort ging er mit seinem Gefolge auf die Suche nach der geliebten Tochter.

Doch erst nach Wochen beobachtete man auf einer Jagd den auffälligen Taubenflug zum Versteck der Rittertochter. Agnes kniete vor einem Felsenaltar und starre den Kommenden ängstlich entgegen.

Bald lagen Vater und Tochter sich in den Armen du Agnes konnte zur Burg Bärenfels heimkehren. Ritter Kuno aber ließ sich nicht mehr blicken.

MOTTO 3: WIE KAM DER GEIST AUF DIE WEHRABRÜCKE?

Jetzt wirds gruslig ! Denkt es euch aus, wir sind gespannt!

Der Geist auf der Wehrabrücke

Ein sagenumwobener Ort, der vielen unheimlich erscheint, ist an der hohen Brücke nach Wehr, wo einmal ein Mann tödlich abstürzte.

Eines Abends ging ein Mann über die Wehrabrücke. Plötzlich hörte er unter der Brücke ein Niesen.

Er dachte an nichts Böses und wünschte ganz einfach Gesundheit mit dem freundlichen Ausspruch „Helf dir Gott!“ Da hörte er es ein zweites Mal Niesen und sagte wieder „Helf dir Gott!“

Als er es dann noch ein drittes Mal niesen hörte, rief er aber „Helf dir der Teufel!“ Da begann unter der Brücke ein jämmerliches Weinen und eine Stimme sagte: „Jetzt muss ich nochmals hundert Jahre geistern, und wenn dann am letzten Tag der hundert Jahre einer kommt und dreimal sagt „Helf dir Gott“, dann bin ich erlöst und er muss für mich geistern.“

Als der Mann oben auf der Brücke das hörte, lief er schnell voller Angst nach Hause.

Es wird auch erzählt, Dass Ochsen vor dieser Brücke unbeweglich stehen geblieben sind und sich nicht weiter von der Stelle rühren wollten.

Erst nachdem der Geist, den man als etwas Weißes vor den Tieren erkennen konnte, sich pfeifend und donnernd entfernt hatte, liefen die Tiere weiter.